

Das kurze Leben einer Kaiserstadt

– Alltag, Umwelt und Untergang des frühbyzantinischen Caričin Grad

(Iustiniana Prima?)

Zwischenbericht zu den geoarchäologischen Begleituntersuchungen

Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, ob im Umfeld der frühbyzantinische Stadt Caričin Grad mittels bodenkundlichen und sedimentologischen Untersuchungen Informationen zur Landnutzungsgeschichte gewonnen werden können und ob sich daraus weitere Hinweise zu den Ursachen für die Aufgabe der Siedlung ableiten lassen.

Hierzu wurden während einer 2-wöchigen Feldkampagne in Mai 2016 insgesamt 15 Bodenaufschlüsse angelegt und 15 Bohrungen niedergebracht. Ausgewählt wurden Standorte an natürlichen Abbruchkanten der Unterhänge, Prallhänge in den Talauen sowie die Wände von Erosionsrinnen, die an den Hängen oft bis zu mehrere Meter tief eingeschnitten sind.

Die meist sehr heterogenen Boden-Sedimentfolgen spiegelten die überwiegend tonig bis lehmigen Substrate im Einzugsgebiet wider. Die in den Kolluvien und Auensedimenten eingebetteten Holzkohlen und Ziegelbruchstücke lassen sich bis zu einer Tiefe von 2 m nachweisen. Einige Talsedimente, insbesondere vor einer heute durchbrochenen frühbyzantinischen Staumauer, enthalten größere Steinblöcke. Dies deutet auf mehrere Sturzflutereignisse hin, die in historischer Zeit dort abflossen. Hinweise auf ein stehendes Gewässer vor der ehemaligen Staumauer wurden nicht gefunden. An mehreren Stellen wurden begrabene Oberböden identifiziert, jedoch ist unklar inwieweit es sich dabei auch um Material allochthonem Ursprungs handelt. Zudem weisen die Oberflächen meist eine Erosionsdiskordanz auf. Im geologisch sehr heterogenen Einzugsgebiet sind die Oberhangbereiche meist stark erodiert und die Oberböden weisen überwiegend nur eine sehr geringe Mächtigkeit auf. Im südwestlichen Untersuchungsgebiet fehlen die Böden z.T. vollständig oder sind nur als Ah-C Böden vom Typ Ranker ausgebildet. Im nordöstlichen Bereich konnten hingegen erodierte jedoch noch humusreiche Pararendzinen identifiziert werden, die aber aufgrund des hohen Tongehaltes landwirtschaftlichen schwer zu bearbeiten sind.

Demnach kann davon ausgegangen werden, dass seit der frühbyzantinischen Zeit die Landnutzung im Umfeld von Caričin Bodenerosion ermöglichte. Die Sedimente zeigen hierbei überwiegend Phasen, in denen eine schleichende Bodenerosion mit nur einem geringen Abtrag dominierte. Allerdings finden sich auch grobkörnige Sedimente und tief eingeschnittene Erosionsrinnen, die auf Sturzflutereignisse hindeuten. Hierbei wurden größere Mengen an Oberboden hangabwärts geführt. Die daraus resultierende Vernichtung der Ernten, als auch die langfristig wirkenden Folgen einer verringerten Bodenfruchtbarkeit und Bearbeitungsmöglichkeiten, lassen sich durchaus in einem Kausalzusammenhang mit einer einbrechenden Subsistenzwirtschaft stellen. Jedoch sind hierzu neben den noch fehlenden Datierungen auch weitere geoarchäologische und archäologische Untersuchungen notwendig.

(Stand: 14.09.2016)

Kontakt:

Dr. Markus Dotterweich & Felix Köstelbauer

UDATA GmbH, Hindenburgstraße 1, 67433 Neustadt an der Weinstraße

E-Mail: dotterweich@udata.de, Tel.: +49-6321-9989450